Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Fernsprech-Anschluß: Amt Dresden Nr. 31307
Tel.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Girokasse Blasewitz Nr. 656
Postsched-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.

Erscheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Warte, Rabio-Zeitung, Mußestunden, Aus alter und neuer Zeit, Noben-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatl. Mk. 1.90, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. Mk. 2.–. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahl. d. Lesegeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachfl., Drest. u. Freital. Bei unverl. eingesandt. Manuskripten ist Rückporto beizufüg. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeb. werden, übern. wir eine Verantwort. bez. der Richtigkeit nicht übernehm.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4
87. Jahrgang

Anzeigen werden die 8gespaltene Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gespaltene Zeile mit 60 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften und schwierigen Sätzen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeilenpreis in Rechnung gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Konkurs b. Auftraggebers.

254 — Freitag, den 30. Oktober — 1925

Sachsens Landeskommandant tödlich verunglückt

Die Bedeutung der Kanzlerrede

Ueber die Bedeutung der Kanzlerrede in Essen schreibt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz u. a.:

Der Reichskanzler hat in seiner Rede neben den Einzelheiten des Vertragswerkes Gedankengänge ausgesprochen, denen besonders mit Rücksicht auf die politische Lage des Augenblickes große Bedeutung zukommt. So wirkt es hoffnungsreich, wenn er darlegte, daß man über die Erklärung hinaus, die von der Gegenseite in Locarno abgegeben wurden, in der Zwischenzeit praktisch weitergearbeitet habe, daß kein Tag vergangen sei, an dem ein Hohlraum entstanden wäre und daß hüben und drüben mit allem Nachdruck an diesen Dingen — der Verwirklichung der Rückwirkungen — geschafft werde.

Schließlich sei das detaillierte Eingehen auf die einzelnen Punkte des Vertrages selbst geeignet, die meisten der in der letzten Zeit öffentlich erörterten wirklichen oder angeblichen Bedenken gegen den Vertrag zu zerstreuen. Der Vertrag soll, das führte der Kanzler nochmals aus, allen Beteiligten Nutzen bringen, denn nur unter dieser Voraussetzung habe er wirklichen Wert als Friedensbürgschaft. Es läßt sich aus den Darlegungen des Kanzlers in Essen für jemand, der objektiv sein will, kein anderer Schluß ziehen, als daß bei Eintreten der Rückwirkungen der Vertrag von Locarno über jeden Parteistandpunkt hinaus eine Verbesserung der deutschen Lage darstellt, zugleich freilich und in mindestens gleichem Maße auch eine Verbesserung für die Gegenkontrahenten, für die der Vertrag selbst einen Wert besitzt, den er für Deutschland erst aus der weitest gehenden Erfüllung der bekannten Erwartungen erhalten würde.

Erst die anderen — dann wir

Wie von unterrichteter Seite verlautet, wurde auf einstimmigen Beschluß des Reichskabinetts hin am Mittwoch in Paris, Brüssel, London und Rom eine Demarche der deutschen Regierung durchgeführt, um den alliierten Mächten mitzuteilen, daß das Kabinett, trotzdem es durch das Ausscheiden von drei Mitgliedern äußerlich auf eine andere Grundlage gestellt sei, die bisherige Politik fortsetzen werde. In diesem Zusammenhange wird darauf hingewiesen, daß eine solche Erklärung keineswegs gleichbedeutend mit der unbedingten Annahme des Vertrages von Locarno sei, vielmehr mache das Kabinett die Unterschrift davon abhängig, daß die Rückwirkungen pünktlich in entsprechendem Maße eintreten werden.

Wichtige diplomatische Unterhandlungen

Eigener Informationsdienst.)

Die Unterredung, die zwischen dem deutschen Botschafter in Paris Dr. von Hoesch und dem französischen Außenminister Briand stattgefunden hat, steht im engsten Zusammenhang mit den diplomatischen Aktionen der Reichsregierung über die Klärung der politischen Rückwirkungen des Sicherheitspaktes. Wie wir erfahren, hat auch ein sehr lebhafter Gedankenaustausch zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann und dem englischen Botschafter in Berlin Lord d' Abernon stattgefunden. In den Kreisen des Auswärtigen Amtes verlautet, daß sich schon jetzt eine wesentliche Entspannung der außenpolitischen Lage ergeben habe, und daß in Berlin auch jetzt wieder bestimmte Zusicherungen der alliierten Staatsmänner vorliegen, aus denen hervorgeht, daß die Erfüllung der deutschen Forderungen in Bezug auf die Rückwirkungen des Paktes nach wie vor nicht in Frage gestellt werden können.

Der tragische Tod des Generals Müller

Wie das Wehrkreiskommando 4 mitteilt, ist gestern mittag Generalleutnant Müller, der Befehlshaber des Wehrkreises 4, auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog tödlich verunglückt.

Amtlich wird über den tragischen Tod des Generals berichtet: Der Unglücksfall, dem der Befehlshaber im Wehrkreis 4, Generalleutnant Müller, gestern auf dem Truppenübungsplatze Jüterbog zum Opfer fiel, hat sich folgendermaßen zugetragen: Am 29. Oktober in den ersten Nachmittagsstunden fand eine Uebung gemischter Waffen mit scharfem Schuß statt. Bei dieser Uebung überschossen seitwärts-rückwärts in Stellung befindliche schwere Maschinengewehre die vordere Linie. In vorderster Linie der angreifenden Infanterie befanden sich die Uebungsleitung und die übrigen der ihnen beiwohnenden Offiziere, mitten unter ihnen Generalleutnant Müller. Die Entfernung, aus der die schweren Maschinengewehre die Infanterie beschossen, betrug über 1000 Meter. Plötzlich brach Generalleutnant Müller, an der Seite getroffen, zusammen und verschied sofort. Der an Ort und Stelle anwesende Sanitätsoffizier stellte fest, daß ein SMG.-Geschoß aus weiter Entfernung die Hauptschlagader durchschlagen und den sofortigen Tod herbeigeführt hatte. Ein Verschulden an dem Unglücksfalle ist nach den bisherigen Feststellungen niemandem beizumessen da alle für derartige Schießübungen notwendigen und vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden waren. Sachverständige nehmen an, daß eine mit zu schwacher Pulverladung versehene Patrone den verhängnisvollen Kurzschuß abgab.

Von unterrichteter Stelle wird noch mitgeteilt: Der Uebung wohnten als Zuschauer eine große Anzahl Generale, Truppenführer, u. a. auch Reichswehrminister Geßler, bei. Die Zuschauer standen in Gruppen seitlich. Maschinengewehre schossen durch die Gruppen und über die vordere Gruppe hinweg. Der Unglücksfall ist nur dadurch zu erklären, daß ein Geschoß der Maschinengewehre, sei es durch Aufschlagen, sei es durch Berührung eines harten Gegenstandes, aus seiner Richtung abgelenkt wurde und in einem Winkel von 30 bis 45 Grad mitten in die Zuschauergruppe hineinsauste.

Reichswehrminister Geßler, der sich nur einige Schritte vom General Müller entfernt inmitten der übrigen Offiziere befand, ließ nach dem Unglücksfall die Uebung sofort abbrechen und ordnete eine eingehende Untersuchung an. Die Leiche des Generals ist jedoch von den Justizbehörden bereits freigegeben, da kein Zweifel daran besteht, daß es sich tatsächlich bei der verhängnisvollen Maschinengewehrkugel um ein abgeirrtes Geschoß gehandelt hat, das aus irgendeinem wohl kaum festzustellenden Grunde seine Flugbahn geändert hat. Es handelt sich jedoch nicht um einen sogenannten Querschläger. Die Leiche des Generals ist mit Automobil heute vormittag in Dresden eingetroffen.

Müllers militärische Laufbahn

Generalleutnant Alfred Müller war 1866 in Bautzen geboren. 1883 trat er als charakterisierter Portepeefähnrich in das 7. Inf.-Regt. Nr. 106 in Leipzig ein. Im September 1902 erhielt er eine Kompagnie beim Leib-Grenadier-Regt. Nr. 100. Im August 1906 zum Major befördert, wurde er Adjutant des 19. (2. Sächs.) Armeekorps. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er Kommandeur des Res.-Inf.-Regt. Nr. 104 und im März 1916 mit der Kommandeurstelle der 63. Infanteriebrigade betraut. Im April 1918 zum Generalmajor befördert, wurde er zunächst mit der Führung der 32. Infanteriedivision beauftragt und dann Kommandeur der 24. Reservedivision.

Im Januar 1919 übernahm er das Kommando der 47. Infanteriebrigade. Am 1. Oktober 1919 wurde er zum Führer der Reichswehrbrigade 12 und zugleich als Nachfolger von General Märcker zum Landeskommandanten in Sachsen, am 1. Januar 1921 zum Infanterieführer IV und am 15. Juni 1921 zum Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis IV ernannt.

1919 leitete General Müller das Unternehmen gegen Chemnitzer Kommunisten bei deren Ueberfall auf Teile der Reichswehr, im Frühjahr 1921 die Aktion gegen Hölz im Herbst 1923 den Einmarsch der Reichswehr in Sachsen.

Luther und der sozialdemokratische Beschluß

Reichskanzler Dr. Luther ist gestern aus Essen zurückgekehrt. Inzwischen ist ihm der Beschluß des Vorstandes der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion übermittelt worden. Dieser Beschluß bedeutet zweifellos für den Kanzler insofern eine Klärung der Situation, als die Sozialdemokraten nach wie vor ihre starke Oppositionsstellung gegen die Regierung Luther beibehalten und den geeigneten Weg zur Lösung der Krise in der Reichstagsauflösung und in Neuwahlen sehen. Trotzdem wird Dr. Luther zunächst noch keine Konsequenzen aus dieser Situation ziehen. Er beabsichtigt, in der abwartenden Haltung zu verharren, bis irgendwie über die praktischen Folgeerscheinungen, die die Vertragsgegner aus dem Vertrag von Locarno zu ziehen haben, Klarheit geschaffen ist. Erst dann will er noch einmal mit den Parteien in Verbindung treten und weitere Schritte infolge der Beschlüsse unternehmen, die die Parteien auf Grund der dann geschaffenen Lage fassen.

Frankreichs neue Regierung

Wie zu erwarten stand, ist die französische Regierungskrise schnell beigelegt worden. Painleve ist die Neubildung des Kabinetts bereits nach 4stündigen Bemühungen gelungen; die Hauptressorts sind mit folgenden Männern besetzt worden: Painleve, Ministerpräsident und Finanzen, Briand, Auswärtiges, Schramek, Inneres, Daladier, Krieg, Vincent, Handel.

Die schwierigsten Verhandlungen bezogen sich auf das Handelsministerium. Loucheur wurde dringend gebeten, in das Kabinett einzutreten, lehnte aber den Handel ab, weil er nur Finanzminister werden wollte. Die radikalsozialistische Partei ermächtigte ihre Mitglieder ausdrücklich, in das Kabinett einzutreten. Am interessantesten für Deutschland ist natürlich die Betrauung Vincents mit dem Posten des Handelsministers. Dieser wird nunmehr die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland fortzuführen haben. (Das zweite Kabinett Painleve steht etwas weiter links als das erste. Diese Tatsache wird voraussichtlich in der Regierungserklärung betont werden, die am Dienstag in Senat und Kammer abgegeben werden soll. (Die Schriftleitung.)

Stehen wir vor einer Erholung des Wirtschaftslebens

Diese Frage erscheint gegenwärtig wieder einmal besonders zeitgemäß, weil Politik und Wirtschaft mehr als jemals aufs engste miteinander zusammenhängen. In den jüngsten Wochen hatten bereits mehrere führende deutsche Großindustrielle, vor allem Geheimrat Klöckner, der Leiter des Klöckner-Konzerns, sowie Otto Wolff, der Gründer des gleichnamigen Eisenkonzerns, der Ansicht Ausdruck verliehen, daß der Tiefpunkt der Konjuktur erreicht sei und daß wieder Aussicht auf Besserung bestehe. In den Wochenberichten der Berliner Großbanken wurde gleichfalls der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß infolge des Locarnovertrages, infolge der gebesserten internationalen Beziehungen und der Wahrscheinlichkeit erheblicher Auslandskredite die wirtschaftliche Lage in Deutschland sich langsam wieder bessern werde und wir einer Erholung entgegengingen.

Auch auf der Amerikareise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht setzte man große Hoffnungen. Offiziell wurde zwar erklärt, daß diese Reise nur die Erwiderung eines Besuches amerikanischer Finanzmänner in Deutschland darstelle; aber schon der Zeitpunkt der Reise sowie die Tatsache, daß sich auf dem gleichen Dampfer auch mehrere deutsche Bankiers und Großindustrielle befanden, ließen deutlich erkennen, daß es sich in Wirklichkeit um weit mehr als einen bloßen Höflichkeitsbesuch des Reichsbankpräsidenten in Amerika handle. An diese Reise hatten sich auch ziemlich weitgehende Hoffnungen geknüpft, daß eine Freigabe des während der Kriegszeit in Amerika beschlagnahmten deutschen Eigentums erfolgen werde, wobei Werte von vielen Millionen Goldmark in Betracht kommen, und zwar vor allem der bedeutende ehemalige Besitz der deutschen Reedereien. Eine Reihe von Kreditverhandlungen befand sich vor kurzem bereits in einem vielversprechenden Stadium, und allgemein galt als feststehend, daß diese zu einem günstigen Abschluß in allernächster Zeit gelangen würden. Angesichts der großen Geldknappheit, welche gegenwärtig in Deutschland herrscht, mußte natürlich die Bereitwilligkeit der amerikanischen Finanzwelt, uns die zum Wiederaufbau erforderlichen Kapitalien zur Verfügung zu stellen, eine gewisse Hoffnungsfreudigkeit wachrufen, und ziemlich allgemein machte sich die Ueberzeugung geltend, daß die schwere Zeit der Krise ihrem Ende entgegengehe, daß wir wieder auf bessere Tage rechnen könnten. Diese Hoffnungen haben durch die jüngste Entwicklung der Dinge, namentlich durch die deutsche Regierungskrise eine gewisse Erschütterung erfahren und das deutsche Wirtschaftsleben wurde zum Beispiel schon unter etwaigen Vorbereitungen für Neuwahlen zum Reichstage empfindlich zu leiden haben. Man hat im Laufe der verflossenen Jahre oft genug gesehen, daß Zeiten starker politischer Erregung, wie sie unzertrennbar von der Wahlagitation sind, regelmäßig einen nachteiligen Einfluß auf das Wirtschaftsleben ausüben und eine starke Zurückhaltung der Käufer mit sich bringen. Ebenso besteht die Gefahr, daß die verschiedenen, zurzeit schwebenden Kreditverhandlungen eine Verzögerung erfahren. Angesichts der zurzeit herrschenden katastrophalen Geldknappheit ist aber natürlich auch jede weitere Verzögerung unerwünscht, und man möchte dringend wünschen, daß die ausländischen Geldgeber die deutschen Verhältnisse nicht ungünstiger beurteilen, als sie in Wirklichkeit sind